

V E R D U M M U N G

Die Berliner Verkehrspolizei sieht sich seit längeren Monaten veranlaßt, besondere Maßnahmen zum Schutze des Publikums beim Überschreiten von Plätzen und Straßenkreuzungen zu treffen. Man hat die Fahrbahnen künstlich verschmälert, man hat auf ihnen die Fußgängerwege besonders gekennzeichnet und außer reichen Schupoaufgeboten regeln Lichtsignale die Fahrt und den Gang von Wagen und Menschen. Bisher waren derartige Vorsichtsmaßregeln nicht erforderlich. Und da der Verkehr seit dem Jahre 1913 nicht gewachsen, sondern sogar um „ein wenig“ zurückgegangen ist, liegt der Verdacht nahe, daß die Menschen um mehr als „ein wenig“ dümmer geworden sind. Oder erheben sie etwa den Anspruch, in ihrem Weg zum Ziel auch in den verkehrsreichen Straßen der Großstadt nicht gestört zu werden? Vieles spricht für diese Annahme. Vor allem auch der Charakter, den das politische Leben in Deutschland angenommen hat.

Es gab immer Leute, die aus „ihrer“ Zeitung sprachen und das, was in ihr stand, für wahr und richtig hielten. Immerhin hatten bis vor einigen Jahren die meisten Blätter noch die Gewohnheit, auch das zu berichten, was die Gegner sagten. Diese Sitte ist fast ganz und gar abgekommen. Ohne daß die Abonnenten Widerspruch erhoben hätten, sind die großen Zeitungen seit Jahr und Tag dazu übergegangen, nur das zu drucken, was in die Richtung des Blattes paßt und für die Politik der Partei, der es dient, günstig ist. Mit qualvoller Ausführlichkeit werden die Reden der Gesinnungsfreunde im Parlament und in Versammlungen mitgeteilt, und jede Notiz, die für die Meinung oder die Taktik der eigenen Partei spricht, wird aus der deutschen und ausländischen Presse aufgelesen, wenn die Blätter, aus denen sie stammen, auch ohne jedes Ansehn und ohne jede Bedeutung sind. Da alles aber, was der Gegner sagt oder was seine Auffassung stützt, mit der gleichen Geflis-

sentlichkeit verschwiegen wird, — soweit seine Widerlegung nicht leicht und für den gesunden Menschenverstand des Laien überzeugend ist — ist der Zeitungsleser natürlich gar nicht in der Lage, sich selbst ein Urteil zu bilden. Dies ist in Deutschland um so gefährlicher, als das Zeitungsabonnement herrscht, so daß die wenigsten Menschen ein Blatt der politischen Gegner zur Hand nehmen, sondern allmorgentlich das ausgeruhte, zum Denken besonders geeignete Hirn mit den Wiederholungen und Nichtigkeiten stets der gleichen Zeitung füttern.

Dieses System der Verdummung hat noch eine wesentliche Stütze durch die während des Kriegs aufgekommene Sitte — Unsitte! — der großgedruckten Stichworte unter dem Kopf der Zeitungen erhalten, die einem großen Teil der Presse hauptsächlich zur Irreführung des Publikums dienen. Man braucht nur an den — man darf sagen: staatsgefährlichen — Unfug zu erinnern, der während des Magdeburger Prozesses und während der Verhandlungen der Barmat- und verwandter Ausschüsse mit diesen Überschriften getrieben worden ist. Und wenn die Beweisaufnahme ergeben hatte, daß der Reichspräsident nichts mit dem angeschuldigten Handelsmann zu tun gehabt hatte: in großen Buchstaben prangte vorn auf dem Blatt: Ebert und Barmat.

Aber will der deutsche Zeitungsleser überhaupt selbständig zu den außen- und innerpolitischen Fragen Stellung nehmen? Man kann sich kaum zu einer Bejahung dieser Frage entschließen. Denn wie er sich die einseitige Unterrichtung durch die Presse ohne Widerspruch gefallen läßt, so geht er jeder Gelegenheit, die Überzeugungen und Ziele der „anderen“ Parteien kennen zu lernen, vorsorglich aus dem Wege.

Welchen Zweck haben eigentlich Wahlversammlungen, in denen nur Anhänger einer Partei erscheinen? Warum unternahm Herr Dr. Jarres eine Propaganda-